



Auf Stand 7E02 verraten wir Ihnen zur Feier der Medica das Rezept für erfolgreiche Ärztinnen und Ärzte.

Ganz einfach, erfolgreiche Ärzte konzentrieren sich auf ihre eigentliche Arbeit. Das heißt, Befunde erheben, Diagnosen stellen und die Therapie durchführen. Nur das bringt Befriedigung. Die Verwaltung und die Abrechnung übernehmen unsere Systeme, die von erfahrenen Medizinern zusammen mit der IBM und IKOSS-Medisoft entwickelt wurden. Unsere Mehrplatzsysteme erleichtern Ihnen aber auch die diagnostische und therapeutische Arbeit. Denn Sie erhalten alle Patienten-, Labor-, Befund- und Untersuchungsdaten auf einen Blick. Und zwar sofort, nachdem die Daten erhoben wurden. Aber das ist natürlich nicht alles. Vom 21. 11. bis 24. 11. verraten wir Ihnen auf der Medica, am Stand 7E02 in Halle 7 noch einiges mehr. Wir verstehen aber auch, wenn Sie nicht bis dahin warten wollen. Dann sollten Sie uns einfach anrufen oder schreiben.

**IKOSS
MEDISOFT**

Erfolgsrezepte
für Ärzte

Saarburger Ring 17
6800 Mannheim 71
Telefon 0621/87 71-00

IBM

Autorisierter
Vertriebspartner

Wieviel ein Arztprogramm kosten darf

Es gibt Computer-Programme für Ärzte schon für 100 DM. Bei den heutigen Preisen für IBM compatible Computer (mit 80286 Prozessor!) und 24-Nadel-Drucker bedeutet das, daß man für 3000 DM Privatrechnungen, Briefe, Rezepte, Befunde, Überweisungen und Gutachten schnell und in Briefqualität erledigen kann. Wieso gibt es dann Systeme, die zehnmal soviel kosten, wieso spricht ein Leser im „Praxis Computer“ von EDV-Müll für 70 000 DM?

Wenn man einmal von dem Müll absieht, dann hängt der Preis eines Arztsystems von vielen Faktoren ab: Da können zunächst die Benutzerfreundlichkeit („Maus“ oder Tasten, Befehle mit mehreren oder nur mit einer Taste abrufbar) und der Leistungsstatus (Schnelligkeit, Tabellenverarbeitung, Patientenstatistik, Adressenverwaltung usw.) den Preis erhöhen. Das kann allein schon die Software auf 3000 DM bringen.

Ein weiterer Zuwachs bei den Kosten entsteht durch die Erstellung der Quartalsabrechnung über Datenträgeraustausch (DTA), also über Diskette, was eine von der KBV standardisierte Schnittstelle verlangt. Außer ihrer schwierigen Programmierung muß sie durch die KV genehmigt werden, was die Kosten, besonders bei kleinen Auflagen, deutlich erhöht. Es gibt bisher noch nicht einmal 75 Programme (Stand: 28. September 1990), die für DTA zugelassen sind, und trotzdem sind genehmigte Einplatzprogramme für unter 1000 DM erhältlich. Aber auch hier die obigen Einschränkungen: Wenn andere in dieser Kategorie das Doppelte oder Dreifache kosten, muß man sich sehr genau den Grund erklären lassen.

Noch bedeutsamer für den Preis ist die Zahl der anschließbaren Arbeitsplätze:

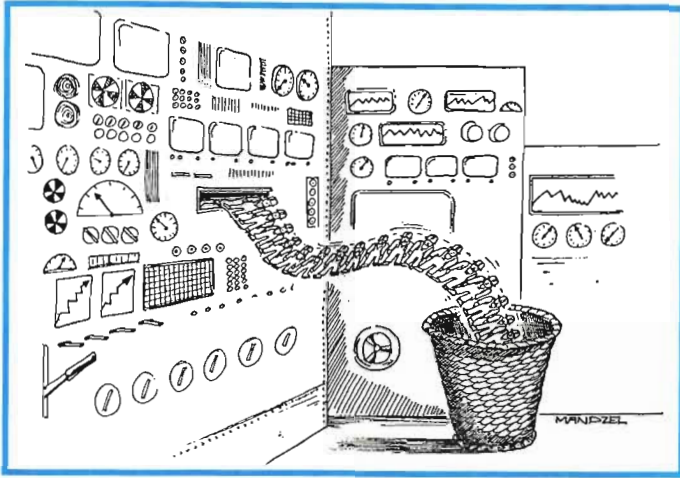
Selbst wenn man nur mit einem Platz anfängt, sollte das System „mehrplatzfähig“ sein. Das bringt eine solche Variabilität mit sich, daß diese Programme bei 890 DM (Pegamed) bzw. 1290 DM (Ratiopharm) beginnen und bei 4000 DM bis 5000 DM noch immer nicht enden.

Bei mehreren Arbeitsplätzen tritt allmählich der Computer als Preisfaktor in den Vordergrund: Dabei stehen Netzwerke, die an jedem Arbeitsplatz einen eigenen Computer und dazu einen sogenannten „Server“ brauchen, den Multiusern gegenüber, deren Zentralcomputer entsprechend teurer ist.

Die ersteren sind beim Aufbau zunächst preiswerter: Ein ganzes System, mit Programm, Computer, Drucker und 40-MB-Festplatte, kann man (für den ersten Arbeitsplatz) schon für etwa 10 000 DM kaufen (Pitney-Bowes). Die Multiuser sind am Anfang teurer und werden dafür bei zunehmender Platzzahl billiger. Für die in beiden Fällen unentbehrlichen Terminals kann man pro Arbeitsplatz etwa 2000 DM rechnen.

Die Beurteilung von Mehrplatzsystemen ist kompliziert: Hier spielen Schnelligkeit des Bildschirm-Aufbaus bzw. der Datenübertragung, die gleichzeitige Bearbeitung mehrerer Aufgaben, die Zahl der möglichen Anschlüsse, die Einbindung von Laboraten in die Patientendatei per DFÜ und der Anschluß von medizinischen Geräten eine Rolle.

Im Bereich zwischen 20 000 DM und 30 000 DM und darüber (Arcos, Medistar, Siemens) findet man hierzu sehr komplexe Programme mit Datensicherung, Arzneimittelinformation, Multitasking, Modulen für Fachärzte, bis zu 44 Schnittstellen usw. Die Hardware brilliert mit Hauptspeichern von 4 bis 16 MB, 25-MHz-Takt und 32-bit-Prozessor, Festplatten von 120 bis 760



MB, mit Streamer, Digitalisierungstablets und anderen Raffinessen. Es ist offensichtlich, daß sie für große Praxen gedacht sind. Es macht Spaß, damit zu arbeiten, aber ob sie immer nötig sind, ist fraglich.

Kein Zweifel, daß Ärzte, die mit Computern umgehen können, Geld sparen können. Mit Selber-Programmieren verliert man allerdings zu viel Zeit, falls man per DTA abrechnen will (Bedingungen der Schnittstelle von der KV erhältlich). Sparen kann man eher bei einem Kostentreiber, der für Anfänger ganz unentbehrlich scheint – der Betreuung, die man besonders bei kleinen, regional begrenzten Firmen (zum Beispiel Compco) findet: Schulung, Hotline (auch am Wochenende) und sofortige Bereitstellung von Ersatz bei Störungen können einem kostbare Zeit und einen Wartungsvertrag ersparen, der monatlich bis zu 200 DM kostet.

Hardware selbst einkaufen!

Man kann auch sparen, wenn man selber die Hardware einkauft oder vorhandene benutzt. Warum auch nicht, wenn man etwas davon versteht? Daß viele Firmen am liebsten (oder sogar obligatorisch) eine spezielle Hardware mitliefern, liegt allerdings weniger daran, daß sie viel daran verdienen, als vielmehr

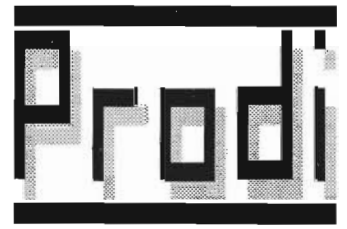
daran, daß sie ihre Programme darauf aufgebaut haben und eventuelle Störungen schnell identifizieren können. Das trifft um so mehr zu, je komplizierter das Programm beziehungsweise der Rechner ist. Bei eigenem Hardwarekauf gibt es einiges zu beachten: Das Betriebssystem muß zum Programm passen! Meist heißt es: „IBM kompatibel“, manchmal auch: „PC und ATARI“ (Biosystems), oder „DOS und APPLE“ (Medys), oder „UNIX/SINIX“ (Siemens) beziehungsweise „MS-DOS und UNIX“ (Arcos).

Wenn man dann fragt: „Läuft es auch auf dem Modell XYZ?“, stellt sich allerdings oft Stirnrüzeln ein. Auch die Speicherkapazität verlangt Beachtung: Schon mittlere Programme, mit ihren 450 KB oder mehr, brauchen einen Hauptspeicher von mindestens 1 oder 2 MB sowie eine Festplatte von 20 MB. Für die großen Programme kommt eine Eigenbeschaffung nur selten in Frage, da die Programme zu sehr auf den Computer abgestimmt sind.

► Die im Titel gestellte Frage läßt sich so beantworten, daß die Antwort von Anforderungen und Leistung abhängt, daß man aber bei verständiger Auswahl einen großen Spielraum entdecken wird.

Rupert Witzmann
Fichtenstraße 32
W-8039 Puchheim

MEDICA 90
Auf der Medienstraße
und in Halle 2 Stand 2 E 03



Die professionelle Software für:

- Ernährungs- und Diätberatung
- Nährwertberechnung
- Menüplanung
- Produktentwicklung
- Ernährungswissenschaftliche Studien
- Gemeinschaftsverpflegung

Arzneimitteltherapie/Medizin
Naturwissenschaftliche Fachbücher
und Zeitschriften

Informationen am Stand oder anfordern bei
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH
Postfach 10 53 39, 7000 Stuttgart 10

Image-Gewinn:

ColorBase macht Ihren PC zur leistungsstarken und schnellen Farbbilddatenbank. Für Medizin, Agenturen, Informationssysteme...

Mit komfortablen Funktionen zur Erfassung, Verwaltung und Archivierung brillanter Echtfarbbilder in unbegrenzten Mengen. Fordern Sie unseren kostenlosen Farbprospekt an:

ColorBase

Händleranfragen erwünscht

heddiel electronic • Pascherhook 34a
W-4420 Coesfeld-Lette
Telefon 02546/1721
Telefax 02546/1741

